

# Predigtdienst

Hl. Pfingstfest

---

## **Ezechiel 37,1-14 / Johannes 20,19-23**

DER TAG OHNE ABEND

**1** Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. **2** Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. **3** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. **4** Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorren Gebeine, höret des HERRN Wort! **5** So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. **6** Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. **7** Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. **8** Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. **9** Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! **10** Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. **11** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere

**Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13 Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.**

**19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.**

+

Liebe Brüder und Schwestern!

„Siehe, sie sagen: Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen“ (Ez 37,11).

Aktueller geht es kaum, blicken wir auf die Gräberfelder von Soldaten und Zivilisten, Vätern, Müttern, Kindern im Krieg in der Ukraine und anderswo, und die Dürren durch den immer stärker erfahrbaren Klimawandel überall auf der Erde.

Aktueller geht es kaum, blicken wir auf so viel Totes, Erstarrtes, Hoffnungsloses in der Kirche, wo lebendiger Glaube, lebendiges Leben, Ermutigung und Hoffnung vielfach erstorben sind.

„Sie sagen: Ausgetrocknet ist unser Leben“ – unser Leben des Glaubens, unser Leben in der Kirche.

Und da mitten hinein feiern wir das Fest eines neuen, ganz anderen Geistes, der die Kraft hat, aus diesem Gräberfeld wieder ein Ackerfeld zu machen, wo nicht Hoffnungen begraben werden, sondern Hoffnungen wachsen können – wenn auch zunächst oft verborgen und in Senfkorngröße, dann aber auch erkennbar, stark und unübersehbar.

„Siehe, ich öffne eure Gräber und bringe euch wieder zum Ackerboden. Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich habe gesprochen und führe es aus!“

Und so geschah es: Als die ängstlichen, zweifelnden Jünger sich nach der Auferstehung zurückgezogen haben, durchbricht er verschlossene Türen und verkündet ihnen Frieden und Heiligen Geist. „Der Friede sei mit euch. Empfangt den Heiligen Geist. Durch ihn und mit ihm sende ich euch zu den Menschen, um Vergebung, Frieden und Heil zu verkünden.“

Und heute? – Ist diese Kirche, sind diese Menschen, die so oft ihren Glauben beteuern, auch wenn sie aus der Kirche austreten, noch fähig und bereit, sich beschenken zu lassen, sich bewegen und aufrichten zu lassen wie die Gebeine auf dem Gräberfeld in der Vision des Ezechiel?

Sind wir alle noch fähig und bereit, uns herausreißen zu lassen aus Resignation und Hoffnungslosigkeit, aus diesem elenden, lähmenden Umkreisen der immer gleichen Probleme, herausreißen für einen Aufbruch zu den Menschen, besonders zu denen an den Rändern der Gesellschaft?

Sind wir fähig und willens, vom Gräberfeld erstorbener Hoffnung zum Ackerfeld voller Hoffnung, Engagement und wachsender Zuversicht zu gelangen?

Und: Wie kann sich Vertrauen, Glauben, Hoffen und Liebe wieder so aufbauen, dass unser christlicher Glaube in einer glaubwürdigen Kirche – auch in einer alle Christen betreffenden Minderheit – als schöpferische Minderheit, als Salz in der Suppe und als Licht der Welt wieder wirksam wird statt abgeschnitten zu werden oder sich selbst abzuschneiden von der Lebenswirklichkeit der heutigen Menschen in all der Buntheit hier bei uns und weltweit?

Der 50. Tag nach Ostern geht davon aus, dass dieses Wunder möglich ist, dass Gott die Kraft hat, uns zu verwandeln, uns neuen Schwung zu geben, von neuem Geist beseelt.

Wer Pfingsten feiert, feiert diese unmöglich erscheinende Möglichkeit

Gottes, diese Hoffnung wider alle Hoffnung (vgl. Röm 4,18), dass Gott neue Anfänge mit uns setzen kann.

Ja, es ist wahr: Die Jünger damals öffneten sich nur schrittweise und zaghaft: Sie hörten zunächst ungläubig auf die Botschaft der Frauen, doch sie ließen auch überwältigen von der vergebenden und friedensstiftenden Kraft des Geistes, sie beteten miteinander im Obergemach um den Geist Gottes, um den Durchbruch, und ließen sich schließlich doch ein auf die Welt mit allen Herausforderungen bis hin zur Öffnung der Kirche für die Heiden. Das sind die Ur-Impulse für eine pfingstliche Bewegung der Kirche auch heute in diesen gebeutelten Zeiten: Hören auf die Botschaft des Evangeliums, neu hören, den Dialog mit Jesus nicht aufgeben, auch nicht mit allen Suchenden und Zweifelnden, wie Jesus es tat auf dem Weg nach Emmaus; das Gebet nicht verstummen zu lassen.

Wenn wir auf diesen Ursprung schauen, wird deutlich, was wir vor allem brauchen: Menschen, die sich vom Heiligen Geist Gottes leiten lassen.

Wir brauchen Menschen, die zusammenkommen, um sich in den Geist Jesu Christi zu vertiefen.

Wir brauchen Menschen, die bereit sind, diesen Geist in die Welt zu tragen. Ja, solche Menschen brauchen wir heute wie eh und je.

Eine solche Rückbesinnung auf den Ursprung ist für alle, die beanspruchen, Kirche Jesu Christi zu sein, die große Herausforderung, nicht müde zu werden, uns am Geist des Jesus von Nazareth zu erneuern.

Die Kraft des Geistes ist es, die uns herausfordert, die nicht nur harmlos-wohlige Wärme will, sondern auch Feuer, das zündet und brennt.

Bleiben wir dran! – Werden wir Christen, werden wir Kirche mitten in der Welt der Menschen, überzeugt davon, dass alles wahrhaft Menschliche bei uns Widerhall finden kann und alles wahrhaft Christliche auch menschlich ist!

In Umwandlung eines bekannten Wortes von Alfred Delp, dem von dem Naziregime ermordeten Geistlichen, könnten wir auch sagen: Lasst uns das Leben teilen, weil Gott es mit uns teilt.

Denn so wird der Pfingsttag nie enden, und die poetischen Worte Theodor Fontanes sich als wahr erweisen: „Der Pfingsttag kennt keinen Abend, und seine Sonne, die Liebe, kennt keinen Untergang.“ Amen.